

Börsebius: Dänenkronen sind wieder in

Auf der Jagd nach interessanten Geldanlagemöglichkeiten stoßen viele (oder werden gestoßen?) auf ausländische Währungen. Da locken dann Zinsen von weit über zehn Prozent. Beim britischen Pfund und dem australischen Dollar liegen die Nominalzinsen noch ein gut Stück über der 15-Prozent-Marke. Was hält einen da noch ab?

Das Problem ist schlicht, ob drohende Währungsverluste nicht den hohen Nominalzins auffressen, und da wissen gerade die Käufer englischer und australischer Anleihen ein garstiges Liedchen zu singen. Per Saldo lagen sie im vergangenen Jahr, umgerechnet auf Deutsche Mark, mit ihrer Verzinsung noch nicht mal auf Sparbuchniveau. Es gilt also, Fremdwährungen zu finden, die einerseits ein ordentliches Zinsniveau bieten, aber andererseits ein vergleichsweise geringes Abwertungspotential haben. Das gibt es zwar selten, kommt aber immer dann vor, wenn „der Markt“ Verbesserungen der gesamtwirtschaftlichen Entwicklungen eines Landes noch nicht richtig erkannt hat.

Zunächst Termingeld

Eine solch günstige Situation scheint sich derzeit in Dänemark einzustellen. Nach einer zweijährigen Durststrecke bewegt sich die dänische Wirtschaft langsam aus einem

Leserservice: Gegen Einsendung von vier Mark in Briefmarken erhalten Sie vom Autor eine Liste mit attraktiven Auslandsanleihen und hochverzinslichen Termingeldern. Schreiben Sie an Diplom-Ökonom Reinhold Rombach, Rudolfweg 3, 5000 Köln 50

Konjunkturtal heraus. Dies belegen vor allem steigende Außenhandelsüberschüsse, mit denen nun endlich die ehemals horrenden Leistungsbilanzdefizite abgebaut werden können. Den Inflationsspitzen hat Dänemark jetzt offensichtlich überschritten. Dennoch dürften die Geldmarktzinsen mit über 12 Prozent aufgrund der angestrebten Währungsstabilität auch weiterhin auf diesem Niveau bleiben. Im politischen Bereich ist ebenfalls eine Wende zum Besseren eingetreten, nachdem Unsicherheiten um vorgezogene Neuwahlen ausgeräumt sind.

Wer mutig ist, kauft jetzt Dänenkronen und legt sie für sechs bis neun Monate auf Termingeldbasis an. Danach bietet sich ein Umtausch in Staatsanleihen an, um bei möglichen Zinssenkungen Kursgewinne zu sichern. Das Abwertungspotential der Währung beträgt etwa drei Prozent. Eine Quellensteuer auf Kapitalerträge fällt nicht an.

Börsebius

Südmilch-Aktie mit glänzendem Debüt

Börsebius riet im vergangenen Jahr gleich zweimal zum Kauf der Südmilch-Wandelanleihe (Heft 11 und Heft 50), jeweils bei einem Kurs von 140 bzw. 175. Die ersten Notierungen der an der Börse neueingeführten Südmilch-Aktie – bei Redaktionsschluß 295 Mark – bestätigen nachdrücklich die positive Einschätzung. Tip: Wer die Anleihe noch hat, sollte diese nicht direkt verkaufen, sondern erst in die Aktie umwandeln (1 Anleihe = 1 Aktie). Der Aktienkurs liegt derzeit rund zwanzig Mark höher als der Anleihekurs.

BPI/Schaper & Brümmer – Zum Teil zweistellige Zuwachsraten im Außenhandel und ein Aufwärtstrend bei der Produktion kennzeichneten die wirtschaftliche Entwicklung der pharmazeutischen Industrie in der Bundesrepublik Deutschland 1989. Dennoch prognostizierten Vertreter des Bundesverbandes der Pharmazeutischen Industrie (BPI) anlässlich einer Unternehmensbesichtigung schwere Zeiten. Als Folge von Gesetzesnovellierungen, so mit Hilfe des Gesundheits-Reformgesetzes, müsse mit einer Konzentration innerhalb der pharmazeutischen Industrie, mit ei-

AUS UNTERNEHMEN

ner Zunahme von Joint-venture-Geschäften und mit vermehrten Firmen-Übernahmen durch US-amerikanische Gesellschaften gerechnet werden.

Vor allem um kleinere Pharmaunternehmen sorgt sich der BPI. Dazu zählen unter anderem Hersteller pflanzlicher Präparate. Sie werden nach Auffassung von Prof. Dr. Hans Rüdiger Vogel, Hauptgeschäftsführer des BPI, in vielen Fällen die Anforderungen für eine Nachzulassung ihrer Produkte nicht erlangen können. Nachzulassungen betreffen Arzneimittel, die vor Inkrafttreten des neuen Arzneimittelgesetzes von 1978 bereits auf dem Markt waren. Sie mußten bis Ende 1989 strengeren Gesetzesauflagen entsprechen.

Als eine erfreuliche Ausnahme präsentierte der Bundesverband der Pharmazeutischen Industrie das Familienunternehmen Schaper & Brümmer GmbH & Co. KG in Salzgitter. Schaper & Brümmer produziert mit Hilfe moderner Technologie vor allem Arzneimittel aus isolierten Naturstoffen. Um seriöse Wirkungsnachweise zu erlangen, ist auf diesem Gebiet nach wie vor umfassende Forschungsarbeit vonnöten. Da beispielsweise die Strukturermittlung von Pflanzen

schwierig und aufwendig ist, kooperiert das Unternehmen mit Universitäten und anderen Firmen.

Die Produktpalette beschränkt sich auf rund 25 Präparate, deren Wirksamkeit Schaper & Brümmer auf konventionellen Wegen zu dokumentieren sucht. So wurde ein pflanzliches Medikament gegen Beschwerden in den Wechseljahren untersucht und getestet, bis zum einen die östrogenähnlichen Strukturen der verwendeten Pflanze nachgewiesen werden konnten und zum anderen in klinischen Versuchen die östrogenähnlichen Wirkungen.

Um die Wirksamkeit seiner Arzneimittel zu dokumentieren und weitere Erkenntnisse zu gewinnen, investiert Schaper & Brümmer 12 Prozent des Umsatzes (1988: 70 Millionen DM) in Forschung und Entwicklung. Rund 50 Prozent der Projekte werden als Auftragsforschung an das Ausland vergeben. Der Verpflichtung zu Nachzulassungen sieht man gelassen entgegen: Ein Drittel der Medikamente hatte die erforderliche Zulassung im Sommer 1989 bereits; für die übrigen Präparate gilt sie als unproblematisch.

Ortopedia – Industrial Equity (Pacific) Ltd., eine 70prozentige Tochtergesellschaft der neuseeländischen Brierley Investments Ltd., hat die Mehrheit der Aktienstimmrechte der Everest & Jennings International Ltd., Camarillo (Kalifornien) übernommen. Everest & Jennings ist Muttergesellschaft der Ortopedia GmbH, Kiel, einem der führenden Hersteller von Rollstühlen und Rehabilitationsmitteln in Europa. Ortopedias Gruppenumsatz wird 1989 auf über 150 Mio. DM, der von Everest & Jennings International Ltd. auf etwa 200 Mio. Dollar geschätzt. Ortopedia erhofft sich finanzielle Rückendeckung für die Aufgaben, die in Europa im Hinblick auf 1992 und auf die Entwicklungen bei den östlichen Nachbarn anstehen. WZ